

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzelle über deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größten Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:  
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Die Liste über die Verteilung der Jagdpacht für 1917 liegt von heute ab zwei Wochen auf Zimmer 3 des Rathauses zur Einsicht der Jagdgenossen offen.  
Schwanheim a. M., den 1. Dezember 1917.  
Der Bürgermeister: Diesenhardt.

#### Bekanntmachung.

An die Einzahler der schon am 1. d. Mts. fällig gewordenen 2. Rate der Kriegsteuer wird hiermit erinnert.  
Schwanheim a. M., den 26. November 1917.  
Die Gemeindekasse. J. W.: Waldow.

#### Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 5. Dezember d. Js. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner bei der Ausstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den Gemeindebeamten und Lehrern des Regierungsbezirks, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden. Sollte infolge der Einberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden unmöglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählgeschäfte zu unterziehen.

Zum Schluß weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken erfolgt, und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.

Wiesbaden, den 14. November 1917.

Der Regierungspräsident.

#### Wird veröffentlicht.

Die Zählung erfolgt unter Leitung und Verantwortlichkeit der Gemeindebehörden. Diesen sind die Haushaltslisten A bereits zugestellt, während ihnen die übrigen Drucksachen heute zugehen.

Ich ersuche, sich umgehend mit dem Inhalte der Drucksachen vertraut zu machen und das erforderliche zu veranlassen, insbesondere die erforderlichen Zähler (Zählerinnen) zu gewinnen, die Einteilung der Zählbezirke, sowie erforderlichenfalls die Bildung der Zählungsausschüsse vorzunehmen.

Die Mitwirkenden sind auf eine gewissenhafte Erfüllung der mit dem Zählgeschäfte verbundenen Obliegenheiten und auf die Geheimhaltung der bei der Zählung über die persönlichen Verhältnisse der Einwohner erhaltenen Nachrichten zu verpflichten.

Den als Zähler tätigen Beamten sind nicht nur für den Zähltag selbst, sondern auch für den 4. und 6. Dezember weitgehende Dienst erleichterungen zu gewähren.

Es ist rechtzeitig darauf zu sehen, daß Veranstaltungen, die den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung am Zähltag vorübergehend wesentlich verändern könnten, nach Möglichkeit verhindert werden.

Nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 18. 10. 1917 (R.-G.-Bl. S. 908) wird derjenige, der sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben in die Haushaltslisten einzutragen, oder wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Gemeindebehörden haben Vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Auf die ihnen heute überhandte Ausführungsanweisung nehme ich Bezug.

Der richtige Eingang der vorerwähnten Drucksachen ist sofort festzustellen, und ein etwaiger Mehrbedarf mit kurzer Begründung umgehend bei mir anzumelden.

Höchst a. M., den 20. November 1917.

Der Landrat: Klausner.

#### Wird veröffentlicht.

Die Zählung wird durch das hiesige Lehrpersonal vorgenommen.

Die Haushaltsvorstände, die etwa bis zum 4. Dezember nachmittags noch keine Haushaltslisten zur Ausfüllung erhalten haben, sind verpflichtet, diese auf Zimmer 6 des hiesigen Rathauses abzuholen.

Die Einsammlung der Zählpapiere erfolgt am 6. Dezember d. Js.

Schwanheim a. M., den 1. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Diesenhardt.

### Das russische Friedensangebot.

Berlin, 29. Nov. (W. S. Nichtamtlich.) Reichshauptkammer Graf von Hertling machte heute im Reichstag folgende Mitteilung:

Die russische Regierung hat gestern von Zarsoje Selo aus ein von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Herrn Trozki und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Herrn Lenin unterzeichnetes Funktelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegsführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem neuen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten.

Ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutablen Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können, und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.

#### Ein neuer Friedensaufruf der Bolschewiki.

#### Die österreichisch-ungarische Antwort.

Wien, 29. Nov. (W. S. Nichtamtlich.) Bei dem k. k. Armeekorpskommando ist ein teilweise verstimmler Funkpruch angelangt, der, soweit wie möglich war, ergängt wurde und wie folgt lautet:

Zarsoje Selo, 28. November.

An die Völker der kriegsführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufstiebens und des Bureaokratismas ist beendet. Jetzt wurden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegsführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns an die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten, einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgegengehen werden und ob Europa auch weiterhin von Blut durchströmt wird.

### Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowski.

18

„Wie kommst Du mir auf solche Gedanken? Ist nicht Erich da?“

„Van Erich ist kein Van, Herren“ müssen harte Hände und harte Herzen haben, und Van Erich hat ganz weiche, die gar nicht schmerzen würden, wenn er damit schlagen wollte.“

„Dann muß ich eben um so strenger sein, Jadwiga.“ Das Klappern der Maschine riß die Worte mit dröhnendem Schall aneinander, daß sie wie ein Säuger verhalten.

„Und es sind doch Deine Brüder, die Du straffst, Vaterle. Mit Dir in demselben Land geboren, ebenso glaubend wie Du.“

Die dunklen Augen unter den weißen Brauen veruchten mit dem Ausdruck des Erschreckens in der Seele des kindlichen Mädchens zu lesen.

„Aber Deine tote Mutter hatte Van Erichs Glauben. Ich war mir nicht mehr kräftig genug, um mich auch offen zu ihm zu bekennen.“

„Und ich, Vaterle, was habe ich eigentlich für einen Glauben? Ihr habt mich früher immer zwischen Euch und den Lehren der Schule hin und her gerissen. Morgens mußte ich neben den andern Kindern meinen Rosenkranz beten, und abends faltete die Mutter meine Hände und lehrte mich das Lied vom Heiland. Nun weiß ich längst nicht mehr, in wessen Hand ich stehe.“

„In Gottes Hand, wie wir alle, mein Kind.“

„Ist das derselbe Gott, der die Lehren dich und schwer machen kann und einen Menschen über den andern als Gebieter setzt?“

„Derselbe.“

„Und er befehlt Dir auch, daß Du Deine Brüder so streng behandelst, nicht?“

„Er befehlt mir nur, daß ich treu sein muß. Darum verweigere ich die Gemeinschaft mit den Untreuen.“

Das Klappern der fallenden Nadeln wird wie ein mächtiges Geräusch durch die heiße Luft getragen.

„Was sollte Van Erich auch beginnen, wenn wir nicht treu wären, Vater?“

Der Verwalter antwortet nicht sofort darauf. Er wirft einen Blick auf seine Taschenuhr und zieht eine blaunte Weise aus der Tasche. Ein paar langgezogene Töne gehen in die Ferne. Augenblicklich sinken die Nadeln der Maschine herunter. Die Pferde neigen schläfrig die Köpfe, zu matt, um nach den Lehren zu greifen, die vereinzelt vor und neben ihnen liegen. Zuweilen ziehen sie erschauernd die braune, feuchte Haut über den Rippen zusammen. Die Stiefschlägen treiben es heute zu arg. Die Leute, die einen Büchenschuh entsetzt Farben binden, werfen die Harten übereinander und greifen nach den bunten Tüchern, in denen ihr Jammer eingewickelt ist.

„Besperrpause.“

Matuschel geht langsam vor seinem Kinde her. Mit behutsamer Voracht steigt er über die dünnen Schwaben und macht an der ersten Stiege, jenseits des Grabens halt. Er wirft die ersten vier Farben zusammen und läßt sich schwer herunterfallen. Dann trocknet er den Schweiß von der Stirn. In seiner Jugend hatte er sich auf den Klotzstock gestützt und so sein Besperstündlein gehalten. Jetzt zittern ihm die Knie, wenn er sich zwischen Mittag- und Abendessen nicht ein reichliches halbes Stündchen Ruhe gönnt. Jadwiga nimmt an seiner Seite Platz und fällt einen Becher mit starkem schwarzen Kaffee. Matuschel leert ihn hastig und schwenkt die letzten Tropfen aus, ehe er ihn seiner Tochter zurückgibt.

„Noch einen, Vater?“ fragte Jadwiga ihn geschäftig.

„Nein, ich bin heute nicht sehr durstig.“

„Hat Dich mein Gebete von vorher traurig gemacht, Vaterle? Ich war nämlich an Mitters Grab, bevor ich zu Dir kam, und brachte die Rosen in Ordnung. Bunter vertrocknete Knospen, die nicht zum Blühen gekommen waren, gab es da. Und die Sonne stand so hell auf dem goldenen Spruch.“

„Also der Spruch war es, Kind. Ich dachte schon, es wäre der Sommer, der Dein Blut so unruhig gemacht hätte.“

„Ja, der Spruch ist es gewesen, Vater. Wer viel vergißt, hat recht geliebt,“ heißt er doch, und steht Du, je öfter ich ihn las, desto größer wurde meine Bangigkeit, warum Du nicht auch die Arbeiter behandelst, wie er es meint.“

„Weil ich kein Weib bin, Kind. Weil ich im Kampf und Sturm stehe und Van Erich gegenüber eine Verantwortung

trage, die immer schwerer wird, je mehr Vertrauen er mir schenkt. Frauenherzen aber werden klandig von der Liebe getragen. Sie müssen wie die Blumen sein, bei denen wir uns ausruhen, wenn uns des Lebens Dorn und Distel wund gestochen haben. Deine Mutter hatte solch ein Herz. Und dein Spruch hat ihr der Herr Kaplan angeschlossen, obgleich sie nicht von seiner Kirche war.“

„Ich wollte, ich dürfte ihn auch einst haben, Vater.“

„Wünsch Dir das ja nicht, Kind. Es stehen viel Leiden hinter ihm, von denen Du nichts weißt.“

„Hatte Van Erichs Mutter auch solch ein Herz, Vater?“

„Vielleicht, als sie noch gesund war. Ich kenne sie nur schwach und müde. Sie hatte wohl keine Kraft mehr, es zu zeigen. Aber ich wollte, daß Van Erich einmal eine Frau von der Art Deiner Mutter nach Woldrowo brächte.“

Jadwiga springt plötzlich erschrocken einvor.

„Ich habe ganz vergessen, Dir Van Erichs Karte zu geben. Sie kam gleich nach der Mittagsstunde. Morgen will er kommen, schreibt er Dir hier. Und Besatz bringt er mit, Vaterle, mehrere Bani und einen Popolino (Veitnam). Welt, da richten wir aber alles fein her, Vaterle. Volle 6 Tage ist er nicht mehr in Woldrowo gewesen. So schrecklich lange nicht. Ich habe alle Tage daran denken müssen, warum er jetzt wohl so selten kommt mag?“

Des Verwalters Gesicht neigt sich auf die Brust. Sein Kind soll die Angst nicht sehen, die in seinen Augen steht. Ueber der kantigen Stirn mit dem scharf begrenzten hellen Streifen liegt bis zu dem energischen Kinn herab der Schatten des dreikämpigen Hutes.

„Was hat denn Van Erich auch in Woldrowo verloren, Jadwiga,“ sagte er mit gepreßter Stimme. „Ich sehe schon nach dem Rechten, und wenn nun einmal einer von uns beiden kommandieren soll, so ist es am besten, der tut es, welcher weiß, worauf es ankommt.“

„Aber es ist doch sein Gut, sein Acker und sein Haus, Vater.“

„Gleichviel. Vielleicht findet er, seitdem der alte Van schläft, keinen mehr drin, der sich etwas aus dem Kommen macht.“

„Der Alte sagt das, um seinen Reichtum zu prüfen. Er ist ganz erschrocken und hat ja gar nicht...“

Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns in dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten: Frankreich, Großbritannien, Italien, Vereinigte Staaten, Serbien, Rumänien, Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Megelei fortzusetzen und blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Friede, den wir beantragen haben, soll ein Völkerfrieden sein. Er soll ein Ehrenfrieden des Einverständnisses sein, der einem jeden Volke die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben diese Heimverträge des Jaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht, und diese Verträge für unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unseren Antrag haben die offiziellen und offiziellen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räte-Regierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt die Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob die reaktionäre Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringen darf, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage (Störung). Nieder mit dem Winterfeldzug. Es lebe der Frieden und die Völkerbrüderung!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trozki, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare Mianow Lenin.

Hierauf hat die k. u. k. Regierung der russischen Regierung am 29. November geantwortet:

In die Regierung der russischen Republik!  
Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissare vom 28. November l. Js., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenanschläge entgegenstellt, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der k. u. k. Minister des Aeußern Czernin.

### Trozki an die Neutralen.

Petersburg, 30. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Note an die Vertreter der neutralen Länder Norwegen, Niederlande, Spanien, Schweden, Schweiz und Dänemark.

Herr Botschafter (Gesandter)!

In Ausführung des Beschlusses des Kongresses der Vertreter der Arbeiter- und Bauernräte habe ich mich im Namen des Rates der Volksbeauftragten an die Botschafter der Alliierten mit dem Vorschlage gewandt, Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten und den Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annexionen oder Kontributionen, entsprechend

dem Grundsatz der freien Entwicklung der Völker einzuleiten. Gleichzeitig hat der Rat der Volksbeauftragten die Militärbefehlshaber und die Abgeordneten des republikanischen Heeres damit betraut, vorläufige Verhandlungen mit den Befehlshabern der feindlichen Armeen einzuleiten, um zu einem sofortigen Waffenstillstand an unseren und an allen anderen Fronten zu gelangen.

Indem ich es für meine Pflicht halte, Sie von dem getanen Schritt zu unterrichten, habe ich die Ehre, Herr Botschafter (Gesandter), Sie zu bitten, alles Ihnen mögliche zu tun, daß unser Waffenstillstandsvorschlag und die Aufforderung zu Verhandlungen über den Abschluß eines Friedens der Aufmerksamkeit der Regierungen der feindlichen Länder amtlich unterbreitet werden.

Endlich habe ich die Ehre, Ihnen meine volle Hoffnung auszudrücken, daß Sie alle Ihnen mögliche Maßnahmen treffen werden, die hiermit gemachte Mitteilung so schnell wie möglich an die öffentliche Meinung des Volkes gelangen zu lassen, dessen Beauftragter Sie sind. Die Arbeiterklassen der neutralen Länder seufzen im ärmsten Elend, welches die Folge dieses verbrecherischen Krieges ist, der, wenn man ihm nicht ein Ende macht, die noch nicht an ihm teilnehmenden Völker in ein zermalmendes Triebwerk hineinzuziehen droht. Die Forderung nach sofortigem Frieden ist der Wunsch der arbeitenden Klassen aller kriegführenden und neutralen Länder. Aus diesem Grunde hat die Regierung des Rates der Volksbeauftragten die Sicherheit, von Arbeiterklassen der neutralen Länder entschlossen unterstützt zu werden und ich bitte Sie, die Verwirklichung des Wunsches der russischen Demokratie entgegen zu nehmen, brüderliche Beziehungen mit der Demokratie aller Länder zu pflegen.

Unterzeichnet ist die Note von dem Volksbeauftragten für auswärtige Angelegenheiten, Trozki.

## Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (W. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern entspannen sich am Nachmittag vom Houthouster Wald bis Zandvoorde lebhafteste Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Boelcapelle und nördlich Ghelweert mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein.

Bei Armentieres, Lens und südöstlich von Arras gesteigerte Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Inchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an.

In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein eigenes Sturmtruppunternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasufeln lebte das Feuer zeitweilig auf.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, rege Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde dreißig Flugzeuge und zwei Fesselballone.

Leutnant Buckler errang seinen 30., Leutnant

Bongarz seinen 25., Leutnant Böhme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, Mazedonien und Italien keine größeren Kampfhandlungen.

### Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Abendbericht.

Berlin, 30. November, abends. (W. B. Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind neue Kämpfe entbrannt, die bisher für uns erfolgreich waren. Von den anderen Fronten nichts Neues.

#### Die Kampflage.

Berlin, 30. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) In Flandern wurden am 29. November mehrere feindliche Patrouillen, die während der Nacht vorstießen, nördlich Passchendaele verjagt. Im Anschluß an eigene erfolgreiche Patrouillentätigkeit war das beiderseitige Artilleriefeuer bei Neupoort vor Hellweeden lebhaft. Gegen Morgen steigerte sich im Abschnitt West-Rosbeke bis Zandvoorde das feindliche Feuer, verstärkt durch kräftige Feuerüberfälle. Nach einem kurzen Nachlassen trat von Mittag ab auf der ganzen Front wieder erhebliche Feuersteigerung ein. Stärkstes Feuer aller Kaliber lag an Stellungen zwischen Beclere und Ghelweert. Die planmäßige Beschließung hielt den Abend und während der Nacht an. In den Abendstunden waren unsere Patrouillen bei zahlreichen Unternehmungen erfolgreich. Westlich Neupoort brachten sie einen Offizier und 21 Mann aus den feindlichen Gräben zurück.

Im Artois tagsüber lebhafteste Artillerie- und Minentätigkeit bei Lens.

Auf dem Hauptkampffelde bei Cambrai griff der Engländer 8 Uhr vormittags nach starker Feuerwirkung erneut zwischen Mouvaes und Bourlon an. Unter schweren Feindverlusten wurde der Angriff restlos abgewiesen. Nach anhaltend starkem Feuer kam ein an der selben Stelle geplanter feindlicher Angriff nicht zur Ausführung. Zeitweise steigerte sich das Feuer auf unseren Stellungen zwischen Rumilly und Banteux. Unsere Artillerie bekämpfte mit Erfolg anmarschierende Truppen. Auto- und Wagenbesätze hinter der englischen Front. Nachts hielt bei Gismappe, Bullecourt und zwischen Inchy und Fontaine heftiges feindliches Feuer an.

Trotz schlechten Wetters war beiderseits die Fliegertätigkeit rege. Wir schossen einen feindlichen Fesselballon ab und brachten einen anderen brennend zum Absturz.

Während östlich der Malakoff-Fe überaus stark und stehende starke feindliche Patrouillen abgewiesen wurden gelang es nordöstlich Soissons eigenen Patrouillen, südlich Cheorigny in kühnem Vordringen über die Ailette in Gefangene verschiedener Regimente einzubringen. Die feindliche Artillerie war hier stellenweise lebhafter als an den Vortagen. Auch östlich der Maas steigerte sich die feindliche Feuer an mehreren Stellen der dortigen Front. Nördlich von St. Mihiel wurde nach starker Artillerievorbereitung eine französische Patrouille im Gegenstoß geworfen.

## Tagesbericht der Verbündeten

Wien, 30. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

### Italienischer Kriegsschauplatz:

In Venetien Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Im Osten unbedeutend.

### Albanien:

In der Nacht vom 28. November führten an der unteren Bojsa bosnisch-herzegomische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwaten das mannstiefen Fluß, stießen bis in die zweite italienische

## Schuld und Sühne.

Roman von Rätche Lubowski.

19

„O, Vaterle, wie kannst Du nur so etwas reden. Haben wir beide ihn nicht lieb? Würden wir nicht alles für ihn hingeben, was er verlangte?“

„Bei mir könnte es vielleicht stimmen. Ich habe ihn noch auf meinen Armen getragen.“

„Aber Du? Seht er Dich im Grunde genommen etwa mehr an wie jeder andere Pan, der uns für ehrliche Arbeit einen verdienten Entgelt bietet?“

„Darauf versteh' ich nicht zu antworten, Vater. Ich habe ihn eben auch lieb. Er war niemals stolz. Ich mußte kommen, als er zum ersten Mal in Uniform hier war, zur Firmung. Ich er mir das kleine Herz mit den weißen Perlen, und als der alte Pan starb, war ich auch bei ihm. Er ist so gut, Vater. Er kann gar nicht weh tun. Reulich sah ich, wie er die Rosentranken, die auf dem Wege lagen, hoch hob und zurückwand, damit er sie nur nicht zerträte.“

Der alte Matuschel kennt das Leben. Er weiß auch, daß mancher, der sich scheut, seinen Fuß auf eine Blume zu setzen, nicht gaudert, ein Menschenleben zu zertraten. Freilich, Pan Erich ist wohl nicht so geartet.

„Aber wenn auch. Sein Kind ist heißes, junges Blut und ohne Mutter, darum muß er ihr Herz doppelt schätzen, wenn der Tag des Erwachens naht. Und er sagt ganz ruhig und beherrscht: „Bleibst du Pan Erichs zukünftige Braut unter dem angelegten Besuch. Darum tußt Du recht, alles so schön wie nur irgend möglich zu befragen.““

Sie wechselt die Farbe, ohne daß sie es weiß. „Sein Vater ist erst wenige Monate in der Erde, und er ist noch so jung,“ sagte sie leise, als wollte sie sich beruhigen.

„Und doch wird er bald eine Frau nehmen; sehr bald sogar. Er erfüllt damit den allergrößten Wunsch des verstorbenen Pan. Und eine reiche Frau aus vornehmen Hause wird es sein. Balleicht gar von Adel.““

Jadwiga wird abwechselnd rot und blaß. Die Stimme des alten Verwalters schritt immer heftiger. Er will das, was sie, von ihr selbst noch nicht erkannt, in ihre Seele geschlagen hat, herausreißen, ehe es Wurzel schlägt.

„Geld muß sie nämlich haben,“ fährt er fort. „Darauf muß er sehen, das ist sozusagen seine Pflicht. Ein Gradus (Hunderter), der es anders täte. Ich lebe doch auch nicht ewig. Und er versteht nichts von der Wirtschaft. Er wird sie mit der großen Last der Menschlichkeit höchstens ruinieren. So muß er später von dem Gelde seiner Frau hier zusehen können, wenn es hapert.“

„Wie fürchtbar traurig, Vater.“

„Was ist traurig, was verstehst Du davon?“

„Ich denke es als das allerschlimmste, um solcher Sachen willen das heilige Sakrament der Ehe auf sich zu nehmen. Aber wenn er es wirklich tun sollte, Vater, weil er nicht anders kann, und wir beide sind noch am Leben, dann wollen wir doppelt lieb und gut zu ihm sein, nicht wahr?“

Der alte Mann atmet hoch auf. Der bedrückende Druck weicht von seiner Brust.

Gottlob, es hat sich doch noch nichts Fremdes in ihr Herz geschoben. Es liegt klar und offen vor ihm, wie in der Kindheit. Er sah wieder einmal zu schwarz. Schwerfällig steht er auf und nimmt ihren Kopf zwischen seine Hände: „Die Welperstunde ist aus, Kind. Geh jetzt nach Haus und suche aus Küche und Garten das Schöbste und Seltenste zusammen. Es versteht sich natürlich von selbst, daß wir dann Pan Erich lieb haben, und daß wir uns von Herzen auf sein Kommen freuen, ist unsere Pflicht.“

Er küßte ihre weichen Lippen und sieht ihr in die Augen, die wieder ganz fröhlich anschauen, dann läßt er seine sonnverbräunten Hände auf ihre Schultern gleiten.

„Wie alt bist Du jetzt eigentlich, Kind?“

„Ich werde sechzehn Jahr, wenn die Kartoffeln aus den Ständen müssen, Vaterle.“

„O Boje moi (o Du mein Gott), so ein Kind noch und hält schon Reden, die einen alten Mann beinahe ängstlich machen können.“

Und wieder läßt er sie zärtlich.

Danach setzt er das blaue Pfeifchen wieder an die Lippen und stößt mit vollen Lungen hinein. Ihr durchdringender Ton klang hell über das Feld. Die Leute wägen die Augen in die Luft und gähnen noch einmal herzhaft, ehe sie sich entpörraffen.

Auf der schmalen Scheide, welche grasüberwachsen die blaublühenden Wicken von dem niedrigen Weizen trennt, schreitet Jadwiga mit ihrem Kördchen dahin.

Sie geht ganz langsam. Die trockene, heiße Luft macht sie müde. Sonderbar, auf dem Hinweg zum Vater hat sie das gar nicht empfunden, trotzdem die Sonne doch noch höher als jetzt stand. Die fröhlichen Gedanken, die bunt und freundlich das „Morgen“ ausmalten, sind eingeschlafen. Sie muß sich immer den Spruch wiederholen, den der Kaplan ihrer Mutter auf die letzte Reise mitgab. Und je mehr sie sich in ihn zu vertiefen bemüht ist, desto weniger versteht sie seinen Sinn.

Der nächste Tag ist ein Sonntag. Der Himmel hat sein blaues Alltagskleid nicht gewechselt. Die Sonne webt heute wie alle Tage mit sengenden Strahlen Säume von Gold und Blut hinein. Dann und wann fährt ein kurzer Windstoß in den Staub der Landstraße und jagt ihn hoch. Dadurch werden in das Himmelkleid vorübergehend zerfließende Falten von lichten Grau gezeichnet. Auf dem Goldrower Gutshof kreist das lose kurze Stroh in der Luft umher, und um die Blüten der breitblättrigen Winterlinde, unter der Erich Rastungen mit seinen Gästen den Nachmittagskaffee einnimmt, taumelt bußberauscht eine Schar wilder Vienen.

Ihm selbst ist es immer noch wie ein Traum, daß sie wirklich gekommen sind. Das alte Fräulein Regenstein hat diesen Gedanken angeregt. Seitdem Marie Luise ihr von den Besuchern und den Hindereen gesprochen hat, erzählte sie wieder so oft, wie brennend gern auch sie diese Heerlichkeiten mit eigenen Augen sehen möchte, bis der endlich den Zweck der Wiederholungen begriff und Rastungen zu dieser Einladung veranlagte.

Sie wurde denn auch mit sichtlichster Freude von dem alten Fräulein und dem Brautpaar entgegengenommen. Die Marie Luise über sie dachte, war ihm bis heute verborgen geblieben. Er wartete ungeduldig auf ihre Entscheidung und garmarterte sich in der Nacht, die dem Sonntag voranging mit bangen Zweifeln.

Jetzt war alles gut. Sie sah neben ihm unter der Blüthen den Vater und sah mit seinem Auge in die Ferne. Er und sie saßen auf dem Boden und mochte.

linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Der Chef des Generalstabes.

### Lokale Nachrichten.

Die Beerdigung des durch Unfall verunglückten Anton Heuser findet morgen Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst statt.

**Aszeichnung.** Dem aktiven Mitgliede der Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen, Herrn Anton Busch, welcher seit Anfang des Krieges als Militärkrankenträger im Felde steht, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse sowie das Hessische Militär-Verdienstkreuz verliehen.

**Marienverein.** Alle Mitglieder werden gebeten, sich morgen Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Schwesternhaus einzufinden.

**25 jähriges Jubiläum.** Am 1. Dezember sind 25 Jahre verflossen, seitdem die Druckerei P. Hartmann am hiesigen Plage in bescheidenen Räumlichkeiten gegründet und im Jahre 1904 durch einen Neubau erweitert wurde.

**Wohltätigkeitsveranstaltung.** Nächsten Sonntag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr, veranstaltet der Katholische Junglingsverein im Saalbau Henninger eine Wohltätigkeits-Veranstaltung. Es war uns leider nicht möglich, die ausgegebene Vortragsfolge in heutiger Nummer zum Ausdruck zu bringen. Indem wir aber heute schon an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, verweisen wir zugleich auf den Ausdruck in nächster Nummer.

**Vaterländischer Hilfsdienst.** Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt: Die inzwischen erlassenen verschärften Anmeldebefristungen geben uns Anlaß, nochmals öffentlich auf die Hilfsdienstpflicht hinzuweisen. Unsere Bekanntmachung vom 5. Oktober cr. ist teilweise so aufgefaßt worden, als wenn jeder vollbeschäftigte Handwerker ohne weiteres befreit sei. Dies ist irrig, denn es ist nach § 4 Absatz 2 des Hilfsdienstgesetzes bzw. § 7 d. selbst, durch die zuständigen Behörden Einberufungs- bzw. Feststellungs-ausschuss, zu entscheiden, ob die betreffenden Betriebe für die Kriegführung oder die Volksernährung Bedeutung haben, also kriegswichtig sind. Es ist daher nötig, daß jeder schriftlich aufgeforderte Handwerker innerhalb 14 Tagen bei dem Einberufungsausschuss seine Vereinerung in begründeter Form beantragt, falls er nicht selbst seine Hilfsdienstpflicht anerkennt. In zweifelhaften Fällen empfiehlt es sich, die Handwerkskammer anzurufen. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung vom 5. Oktober d. Js.

**Im Zoologischen Garten** ist morgen Sonntag der Eintrittspreis bis mittags 1 Uhr auf 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) ermäßigt.

**Buchenlaub als Rauchtobak.** Das österreichisch-ungarische Finanzministerium hat beschlossen, den vorhandenen Rauchtobak mit Buchenlaub zu strecken. Es sind zu diesem Zwecke bereits 1000 Waggons Buchenlaub gesammelt worden.

**Allgemeine Erhöhung der Abonnementspreise.** Die in Frankfurt a. M. tagende Versammlung der Zeitungsverleger des Kreisvereins für die Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen nahm Stellung zu den in letzter Zeit wieder sprunghaft in die Höhe gegangenen Preisen aller im Zeitungsbetriebe benötigten Materialien sowie der Unkosten. Sie erachtete es als unbedingte Notwendigkeit, die beträchtlichen neuen Lasten sobald wie möglich durch Erhöhung der Bezugs- und Inseratenpreise auszugleichen.

**Bis zu 1000 Mark Belohnung** hat der Herr Regierungspräsident für die Ergreifung des Raubmörders Michael Karpejak, der die Ehefrau Ehret in Wiesbaden ermordet, hat und jetzt flüchtig ist, ausgesetzt.

**Die Güterperre,** die jetzt bereits über 10 Wochen besteht und sich nachgerade recht drückend bemerkbar macht, obwohl sie schon manche Milderung erfahren hat, soll in aller Kürze noch weiter abgeschwächt werden. In nichterner Zeit rechnet man übrigens mit der völligen Aufhebung dieser im Interesse unserer Lebensmittelernährung erforderlich gewesenen Beschränkung.

**Salz gibt's im Ueberflus.** Aus Bad Reichenhall wird gemeldet: Zahlreiche Waggonsladungen mit Salz laufen jetzt täglich von hier aus; noch nie wurde soviel Salz in der Saline gesotten wie gegenwärtig.

**Prämien für Haferlieferung.** Um die dringenden Bedürfnisse des Heeres nach Hartfutter zu befriedigen, hat das Kriegsernährungsamt den sofortigen Ausdruck und die Ablieferung des Hafers selbst auf Kosten anderer dringender Arbeiten der Landwirtschaft angeordnet. Es soll für die Lieferung von Hafer vor dem 31. Dezember eine Schnelligkeitsprämie von 70 Mark per Tonne und für die Ablieferung vor dem 31. Januar eine solche von 30 Mark gezahlt werden. Vom 1. Februar ab sinkt der Haferpreis auf 270 Mark, vom 1. März ab auf 170 Mark. Den Landwirten, die Hafer bereits abgeliefert haben, wird die Lieferungsprämie nachgezahlt.

**Keine Handarbeiten mehr.** Es werden noch viele unnötige Landgegenstände angefertigt, zu deren Herstellung Wollstoffe verwendet werden, die dadurch ihrer eigentlichen Bestimmung für Bekleidungsstücke entzogen werden. Unsere Frauen sollten einsichtig genug sein, um diesen ernstesten Zeiten auf nebensächliche Dinge Verzicht zu leisten und mit den vorhandenen Beständen an Stoffen sparsam umzugehen und sie nur zu Bekleidungsgegenständen zu verwenden. Damit leisten sie zugleich ihrer Familie und der Allgemeinheit einen Dienst.

**Weitere Einschränkung der Bierzeugung.** Durch die Verordnung des Bundesrats vom 20. November die Malzsteuerung an die Brauereien im neuen Kongressjahre auf zehn vom Hundert, für die Brauereien in Bayern rechts des Rheins auf fünfzehn vom Hundert festgesetzt worden. Da die Zuweisung im abgelaufenen Jahre 25 bzw. 30 vom Hundert betrug, bedeutet die

Festsetzung eine weitere Einschränkung der Bierherstellung, die nach der gesamten Ernährungslage nicht zu umgehen war.

**Die Herabsetzung der Schnellzugzuschläge,** über die seit einiger Zeit zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen verhandelt wurde, soll, wie der „Bos. Ztg.“ aus Dresden gemeldet wird, am 15. Dezember in Kraft treten. Der sächsische Finanzminister teilte in der Zweiten Kammer mit, daß die Schnellzugreisenden zwei Fahrkarten lösen müssen. Die jetzigen, ganz willkürlich zusammengestellten Zuschläge sollen dann fortfallen.

**Verzögerung von Briefen deutscher Kriegsgefangener.** Zwischen Frankreich und der Schweiz besteht zurzeit aus militärischen Gründen eine Grenzperre. Infolgedessen verzögert sich die Ankunft der Briefe der kriegsgefangenen Deutschen in Frankreich an ihre Angehörigen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt also in dem Ausbleiben von Nachrichten nicht vor. Die Grenzperre dürfte in Kürze wieder aufgehoben werden.

**Keine Erhöhung der Kartoffelration.** Auf eine Anfrage, die die „Leipz. N. Nachr.“ an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes gerichtet haben, erhielten sie folgende Antwort: Eine Erhöhung des gegenwärtigen Kartoffel-Wochen-Kopfsatzes von sieben Pfund ist nicht möglich. Nach dem vorliegenden Ergebnis der gegenwärtig einer Nachprüfung unterliegenden Ernte erscheint es zweifelhaft, ob die in bezug auf den Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte gehegten Erwartungen sich tatsächlich im vollen Umfange erfüllen werden. Sedenfalls stellt aber der bereits festgesetzte Kartoffelbedarf der Volksernährung und der Kriegsernährung schon bei Zugrundelegung des Satzes von sieben Pfund unter Berücksichtigung eines weiteren Pfundes als Ausgleich für den entstehenden Schwundverlust an die Kartoffelvorräte so starke Anforderungen, daß die durch eine Erhöhung des Verbraucherjahres bedingte neue Lieferungsauflage von den Lieferbezirken tatsächlich nicht mehr aufgebracht werden kann. Die Durchführung einer Heraushebung der Wochenkopfmenge würde aber auch an den bestehenden Verkehrs- und Betriebschwierigkeiten, vor allem dem Mangel verfügbarer Eisenbahnwagen und an der Unmöglichkeit, während der Frostperiode die Abbeförderung von Speisekartoffeln vorzunehmen, scheitern. Da im übrigen mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß im Laufe des Wirtschaftsjahres die Knappheit des Brotgetreides zu einer Erhöhung des derzeitigen Prozentsatzes des Streckungsmaterials zwingt, und daß an anderen Lebensmittelausfälle eintreten, so muß aus den noch vorhandenen Kartoffelüberschüssen eine Reserve gebildet werden, um mit deren Hilfe kommenden Bedarf decken zu können.

**Rhein-Wasserstand.** Infolge der letzten Regengüsse ist der Wasserstand des Rheines gestiegen. Er erhöhte sich seit Mittwoch am Binger Pegel um etwa 20 Zentimeter, am Oberheim aber um rund einen Meter. Diese Flut kommt gerade recht, denn bereits hatte sich die Schiffahrt darauf einrichten müssen, Leichterungen vorzunehmen. Man kann mit weiterer Steigen rechnen, zumal auch die Nebenflüsse, wie der Neckar und die Mosel, steigen.

**Eine Götterpeise für die Mainzer.** An einem richtigen Schlemmeressen, so lesen wir in der „Friedberger Neuen Tageszeitung“, werden sich demnächst die Mainzer delektieren können. Die Stadt hat nämlich von Amtswegen einen Heringsalat herstellen lassen, nach dem schon jetzt die ganze Bevölkerung lüftern ist und der in den kommenden Tagen zum Verkauf gelangen soll. Ueber die Herstellung wird von zuständiger Stelle vorläufig mitgeteilt, daß er folgende Ingredienzien enthält: Kartoffeln, rote Rüben, Speisemöhren, Aepfel, Kürbisse, Gurken, Zwiebeln und Gewürz. Man erfährt weiter, daß die sämtlichen Zutaten mit Ausnahme der Kartoffeln, die in kleinen Würfel zugelegt werden, in einer Reibmaschine auf das Feinste verarbeitet werden. Und die Heringe? wird man fragen. Nur Geduld, die kommen auch noch. Auf je einen Zentner dieser „auf das Feinste verarbeiteten Masse“ entfallen — zehn Heringe, die auch in der Reibmaschine mit Haut und Haar, wenn man so sagen darf, verarbeitet werden, damit das Kind, d. h. der Heringsalat seinen Namen auch mit Recht trägt. Und das ganze Pfund dieser Götterpeise soll nur 80 Pfg. kosten. (Ob das wahr ist, oder, wie der Amerikaner sagt, nur in der Zeitung steht, sei dem genannten Blatt überlassen.)

**Zur Beachtung für Mitglieder von Gasautomaten.** Die eisernen Zehnpennigstücke sind nicht so genau gearbeitet wie die Nickelmünzen. Sie bleiben daher manchmal in den Münzgasmessern hängen. Das Gaswerk ist dann sofort zu benachrichtigen. Will der Gasabnehmer den Durchgang des Geldstückes erzwingen, so beschädigt er meistens das Innenwerk. Wird dagegen das Gaswerk rechtzeitig benachrichtigt, so kommt ein Installateur, der den Münzgasmesser in Ordnung bringt. Um nun bei Störungen in der Zwischenzeit nicht ohne Gas zu sein, empfiehlt es sich, mit dem Einwurf von neuen Münzen nicht zu warten, bis das letzte Liter verbraucht ist, sondern stets mehrere Geldstücke im Voraus einzuwerfen. Bei der Entleerung der Geldbüchsen können die unbeschädigten Nickelmünzen eingetauscht werden.

**Schmale Weihnachtsen.** Es wurde bereits mitgeteilt, daß es zu Weihnachten Honig- und Pfefferkuchen überhaupt nicht oder nur in ganz verschwindenden Mengen geben dürfte. Den der Reichsgüterstelle angeschlossenen Fabriken für Honig- und Pfefferkuchen ist die Herstellung dieser Erzeugnisse vollständig verboten worden, auch hat eine Rohlzuteilung nicht stattgefunden. Ebenso darf Christbaumkonfekt in keiner Form hergestellt werden; die einzigen Süßigkeiten, die noch auf den Markt kommen, sind Bonbons und Fondants, für die die Reichsgüterstelle den notwendigen Zucker bewilligt, bisher aber noch nicht herausgegeben hat. Auch Nüsse werden nur in ganz geringen Mengen auf den Markt kommen.

**Gefunden 1 Paket mit Inhalt.** Näheres auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 6.

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 2. Dezember 1917, 1. Sonntag im Advent.** Kollekte zum Besten der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, angeordnet von der Bischöflichen Behörde.

**Morm. 7 1/2 Uhr:** Frühmesse (Best. Amt für die Brautleute Jakob Lehner und Elisabeth Franziska Jodel. — 9 1/2 Uhr: **Gebet und Predigt.** — Nachm. 1 1/2 Uhr: **Schriftenlehre und Andacht** in allgemeiner Not. — Nach der Andacht Beerdigung des verunglückten Jünglings Anton Heuser, für die Kommunion Kinder Rosenkranz.

**Montag, 7 Uhr:** Austeilung der hl. Kommunion, danach 1. Exequienamt für den verunglückten Jüngling Anton Heuser, dann Best. Amt für Frau Kath. Henrich geb. Lehn, deren Eltern und Schwester Theresia.

**Dienstag, Best. Amt** für den gealterten Krieger Wilhelm Schiebener, dann gest. Jahramt für Wilhelmine Henrich geb. Wagner, ihren Gemann Johann Anton, Eltern und Kinder.

**Mittwoch, Best. Jahramt** für Joseph Viktor Sastan, dann Best. Amt z. E. d. hl. Joseph für Joseph Hartmann.

**Donnerstag: Fest des hl. Nikolaus Bischof von Myra.** Best. Amt für Anton und Elisabeth, Henrich und deren Kinder, dann gest. Jahramt für Friedrich Bohmann und dess. Eltern. — Nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Freitag, Servitusbefreiung:** 7 1/2 Uhr: Austeilung der Kommunion, dann gest. Exequienamt z. E. d. göttl. Herzens Jesu für Familie Schrumel, im St. Josephshaus: 7 1/2 Uhr: Best. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für Gottlieb Kallenbach, dess. Ehefr. Eva und Angehörige.

**Sonntag: Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä:** Best. Amt z. E. U. S. Fr. v. d. immerw. Hilfe für einen Krieger, dann Best. Amt z. E. der Mutter Gottes für Johann Franz Berg, dess. Ehefrau Rosina geb. Reuberer und deren Kinder. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: **Beichte.** — 5 Uhr: **Salve.**

**Donnerstag, abends 6 Uhr:** **Wittnachts** zur Erlesung des Sieges und für unsere Krieger.

**Sonntag, den 9. Dezember: Aufrichtiger Feiertag des Festes der Unbefleckten Empfängnis Mariä.** — **Titularfest der Mariänschen Jungfrauen-Kongregation.** Gemeindefest. hl. Kommunion des Marienvereins und sämtlicher Jungfrauen der Pfarrei. Nachm. 1 1/2 Uhr: **Feierliche Aufnahme** neuer Mitglieder in die Kongregation.

### Das kath. Pfarramt.

### Evangelischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 2. Dezember, 1. Advent.** Kirchenversammlung zum Besten der Nationalkassette für die Hinterbliebenen Gefallener.

**Morm. halb 10 Uhr:** **Adventsgottesdienst.** Nach dem Gottesdienst Konfirmandenstunde. Nachm. halb 4 Uhr: **Jungfrauenverein.** Nachm. 7 Uhr: **Mariänsverein.**

### Das evang. Pfarramt.

### Vereinskalendar.

**Sängerverein Frohn a.** Samstag abend halb 9 Uhr: **Gesangsstunde.** Pünktliches Erscheinen bringen notwendig.

**Sängerverein Concordia.** Samstag abend halb 9 Uhr und Sonntag abend halb 7 Uhr: **Gesangsstunde.** Zahlreiches sowie pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

**Fußballklub Germania.** Heute abend 7 1/2 Uhr: **Spieler-Auswahl.**

**Kath. Arbeiterverein.** Sonntag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: **Versammlung** mit Vortrag im Vereinslokal (Anton Sofran). Die Vertrauensmänner werden dringend ersucht, die Westdeutsche Arbeiterzeitung regelmäßig abzuholen.

**Sängerverein Sängerkreis.** Die Gesangsstunde heute abend fällt aus. Morgen Sonntag halb 6 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. Sehr wichtige Besprechung.

**Kath. Junglingsverein.** Sonntag, den 2. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erwünscht, zwecks Ausgabe der Theaterkarten. Abends 8 Uhr: **Theaterprobe.**

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 5 Uhr. **Zusammenkunft** sämtlicher noch anwesender Mitglieder bei Witaleid Mohr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

## Der heutige Tagesbericht.

### 4000 Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (W. B. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südsüdlich von Accas hielt das verstärkte Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt.

Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfer behnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Grancourt, Anneux und Containny zurück.

Beiderseits von Banteux erkümmten unsere Truppen von der Schelle herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die erste feindliche Linie und nahmen die Dörfer Gonnelleu und Billers Oulain. Der zehnjährige wehrende Feind erlitt schwere Verluste, 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelleu auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen.

Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.** Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark.

**Rittmeister Freiherr von Richthofen** errang seinen 63., Leutnant Klein seinen 22. Luftsieg.

Auf dem

**östlichen Kriegsschauplatz**

und an der

**Mazedonische Front**

keine größeren Kampfhandlungen.

**Italienische Front.**

Angriffe der Italiener gegen den Mt. Pertica scheiterten.

**Der Erste Generalquartiermeister:**

Ludendorff.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren braven, guten, treubesorgten Sohn und Bruder

# Anton

welcher gegenwärtig hier in seiner Heimat auf Urlaub weilte, infolge eines Unglücksfalles, plötzlich im blühenden Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Schwanheim a. M., den 1. Dezember 1917.

**In tiefer Trauer:**

Familie Peter Anton Heuser.

Die Beerdigung findet statt:

**Sonntag, den 2. Dezember 1917, nach dem Nachmittagsgottesdienst**

vom Trauerhause **Hintergasse 43.**



## Nachruf.

Aus den Reihen unserer Schulkameraden starben den Heldentod fürs Vaterland unsere beliebten Kameraden

Grenadier **Fritz Kittel**  
Grenadier **Josef Beck**  
Kanonier **Johann Schwind**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse  
Musketier **Alois Egert.**

Als fünftes Opfer beklagen wir den Verlust unseres zur Zeit in Urlaub weilenden, treuen Kameraden

Pionier **Anton Heuser**

welcher durch einen Unglücksfall sein junges Leben lassen musste.

Ehre ihrem Andenken!

Die Schulkameraden:

**Jahrgang 1897<sup>er</sup>**

## Danksagung.

Allen denen, die uns an unserem **Jubeltage** durch irgend eine Zuwendung bedacht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren

**Herzlichsten Dank.**

Ganz besonderen Dank den Schulkameraden für ihr schönes Geschenk.

Familie **Friedrich Halter.**

## Danksagung.

Aus Anlass unseres Silbernen Hochzeitsfestes sind uns aus allen Kreisen überaus zahlreiche Gratulationen und Geschenke zu teil geworden, dass es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir wählen daher diesen Weg und sagen allen denen, die uns durch irgend eine Zuwendung bedacht haben, unseren

**herzlichsten Dank.**

**Andreas Liesum u. Frau.**

## Friedrich-Wilhelm Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin.

### Aufgebot!

Der Versicherungsschein Nr. C 0379083 des Fräulein **Emma Adelt** in Schwanheim a. M. ist verloren gegangen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, wird nach Ablauf von 3 Monaten der Versicherungsschein für kraftlos erklärt und ein solcher unter neuer Nummer angefertigt.

Berlin, den 1. Dezember 1917.

Die Direktion.

## Für Herren und junge Herren.

Kleiden Sie genau auf **Hirna und Straße**  
Gut passende Anzüge, 75, 80, 90, 100 u. höher.  
Extra feine 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und höher.  
Herr. Ueberzieher, Umhänge, 50, 55, 60, 65, 70, 80, 90, 100, 110 und höher.  
Für Jungl. 50, 60, 65, 70, 75, 80 u. höher, für Knaben 13, 20, 25 und höher.  
Einzelne Hosen, Westen, Röcke für Herren und Jungen. Einzelne Hosen für Knaben.

### Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.  
Trierischegasse 5, 1. St.  
gegenüber der Lederhalle.  
Tel. Hanis 6250

Baugewerkschule Offenbach a. M.  
den preisf. Anhalten gleichgestellt.  
Der Groß-Direktor  
Prof. Hugo Eberhardt

## Konsum- und Spar-Verein Schwanheim am Main

Eingetr. Genossenschaft m. h. Haftpflicht.

### Einladung zur ordentl. Generalversammlung

am **Samstag, den 8. Dezember 1917, abends 8 1/2 Uhr**  
im Lokale des Herrn Jakob Wachendörfer (zur Waldlust).

#### Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Ueberschusses.
4. Ergänzungswahl der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
5. Etwaige Anträge (siehe § 14 Abs. 3 der Statuten).
6. Vorlesen und Genehmigung des Protokolls.

Nach Erledigung der Tagesordnung: Auszahlung der Mitglieder-Sparguthaben. Während der Generalversammlung haben nur persönliche Mitglieder Zutritt. Schwanheim, den 23. November 1917.

Karl Eller, Vorsitzender des Aufsichtsrats

Die Bilanz liegt von Mittwoch, den 5. Dezember ab bei dem Kassier Karl Henrich, Querstrasse 5, zur Einsicht der Mitglieder offen. — Die Auszahlung der Mitgliedersparguthaben findet nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte statt. Mitglieder, die an der Generalversammlung nicht teilnehmen können ihr Sparguthaben am Sonntag, den 9. Dezember von 12-3 Uhr der Wohnung des Kassierers, Querstrasse 5, in Empfang nehmen.

## Krieger- u. Militärverein.

Morgen 2 Uhr nachmittags, Zusammenkunft bei Mitglied Karl Merkel, zwecks Beteiligung an der Beerdigung des Kriegers Heuser.  
Die Mitglieder werden gebeten sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Der Vorstand.

## Wohnhaus

evt. mit Garten, Elektr. Licht, Gas, Bad usw. in guter Lage, von zwei Familien ohne Kinder zum All-inbewohnen, baldigst zu mieten gesucht. Gef. schriftl. Angebote mit Preisangabe und Lage unter 922 an die Exped.

Schöne Schlafstelle zu vermieten, Bahnstraße 1211. 987

## Das Heimatmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag eines jeden Monats von nachm. 3-4 Uhr für das Publikum geöffnet.

## Sohlen und Flecht

sowie alle Schuhmacher-Arbeiten wieder angenommen.  
R. Weiss, Schuhmacher, Neustr.



## Gesellschaft „Einigkeit 1897“.

### Nachruf.

Infolge eines Unfalles verloren wir unseren guten und treuen Kameraden

# Anton Heuser

Wir verlieren in ihm einen guten und treuen Freund und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Seine Freunde.

Gelbe Speise Kohlrüben und Weisse Rüben zu verkaufen. Neue Frankfurterstr. 12

Ein gut erhaltenes Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangebot an die Exped. d. Bl. 985